

einem Platze sich befand, wo der Boden von Wasser durchtränkt war, bestand aus einer einige Querfinger hohen Aufschichtung von dürren Halmen, auf diesem Neste brütete die alte Seeschwalbe auch mit mehr Ausdauer, als es sonst bei diesen Vögeln Gebrauch ist, offenbar weil die Eier, der feuchten Umgebung halber, mehr Wärme nötig hatten. Mehr als zwei Eier lagen in keinem Neste, oft genug aber nur ein einziges. Diese Eier ähneln sehr denen der Flußseeschwalbe, nur daß sie kürzer und bauchiger erscheinen. Ihre Grundfarbe ist eine wechselnde, weißliches Grau und verschiedene Nuancen von Braun sind die zumeist vorkommenden Farben, darauf finden sich matt graubraune Unterflecken und zahlreiche dunkel- bis schwarzbraune, größere und kleinere scharf begrenzte Spritzflecken, welche die Neigung zeigen, sich um den stumpfen Pol zu einem Kreuze zu ordnen. Die Schale ist eben, aber glanzlos. Die Maße von drei Eiern sind:

Länge:	Dicke:
4,0 cm	3,1 cm
4,3 "	3,2 "
4,5 "	3,2 "

Beobachtungen über das Brutgeschäft der übrigen Vögel, die am Myvatn wohnen, habe ich nicht aufstellen können, weil sie einerseits — wie *Charadrius hiaticula*, *Totanus calidris* — zu selten dort vorkommen, aber auch weil andererseits mehrere von ihnen, die häufig vorhanden sind, über die Fortpflanzungsperiode hinaus waren und bei meiner Ankunft bereits halbflügge und flügge Jungen hatten, so *Saxicola oenanthe*, *Calcarius nivalis*, *Anthus pratensis*, *Motacilla alba*.

Zu einer zweiten Brut schreiten habe ich keinen von ihnen gesehen. Eier der genannten Vögel, welche ich erhielt, waren schon viel früher aus dem Neste genommen worden.

### Einiges über Krähenbastarde (*Corvus cornix* × *Corvus corone*).

Mit zwei Buntbildern.

Von J. Thienemann.

In Nachstehendem gebe ich meine Beobachtungen, die ich im Laufe der Jahre an Krähenbastarden gemacht habe. Es handelt sich um Kreuzungen zwischen der Nebelkrähe (*C. cornix*) und Rabenkrähe (*C. corone*). Genau zu beschreiben brauche ich diese beiden Vögel wohl nicht, da sie allgemein bekannt sind. Die Nebelkrähen sind jene Grauröcke, welche im Herbst<sup>1)</sup> in unseren Gegenden erscheinen,

<sup>1)</sup> Hier in Leipzig kommen sie gewöhnlich in der ersten Hälfte des Oktober an und verlassen uns Mitte März wieder.

um den Winter über bei uns zu bleiben, weshalb sie auch an vielen Orten Winterkrähen genannt werden. Eine Abbildung befindet sich auf Tafel VII rechts im Vordergrunde. Die Rabenkrähe trägt ein noch viel einfacheres Kleid, denn sie ist einfach schwarz. Darum wird sie aber auch oft mit unseren anderen schwarzen Krähen, den Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) verwechselt. Diese letztere ist stets charakterisiert, 1.) durch einen weißen Ring um die Schnabelwurzel (nur im Alterskleide), 2.) durch einen gestreckten, spitzen Schnabel, 3.) durch viel intensiveren Schiller des Gefieders, 4.) durch schlankere Gestalt.

Zunächst möchte ich nun die Kollektion von Krähenbastarden, welche mir vorliegt, aufführen (siehe Seite 344).

Ich lasse nun eine Beschreibung der aufgeführten Bastarde folgen und zwar möchte ich die Vögel ihrer Färbung nach gruppenweise zusammennehmen. Zunächst gehören zusammen:

Nr. 1; 4; 5; 10; 11; 13; 16.

Alle neigen in ihrer Färbung mehr zu *cornix*, als zu *corone*. Nr. 10 und 5 sind auf Tafel VII abgebildet; Nr. 10 ist die Figur links im Vordergrunde, Nr. 5 rechts im Hintergrunde. Ich brauche deshalb wenig hinzuzufügen, weil die schönen Abbildungen für sich selbst sprechen. Die Stücke würden echte Nebelkrähen sein, wenn sie nicht schwarzen Bürzel und Unterrücken, schwarzgefleckten Oberrücken und einen dunklen Unterleib hätten, und wenn nicht das Grau eine viel dunklere Schattierung zeigte, wie bei den echten *cornix*. Bei Nr. 5 ist die Brustfleckung recht schön ausgeprägt, so daß die schwarzen Federchen wie glänzende Metallblättchen auf dem übrigen Gefieder liegen. Nr. 1 (die Figur auf Tafel VIII links) ist genau so gefärbt, wie die abgebildete Nr. 10. Es sind zwei prächtige Männchen, die bei dem Glanze, den das regelmäßig verteilte schwarze Gefieder trägt, einen schönen Anblick gewähren.

Die übrigen Exemplare derselben Gruppe sind den drei abgebildeten Stücken sehr ähnlich, unterscheiden sich nur durch mehr oder weniger starke Rücken- und Brustfleckung und Nackenstrichlung. Bei Nr. 13, einem in der ersten Mauser befindlichen jungen Exemplare, ist der Rücken nicht gefleckt, dafür reicht aber das Schwarz des Unterrückens so weit hinauf, daß oben nur ein kleines graues Schild übrig bleibt. Ein auffallendes Stück ist Nr. 16; auffallend zunächst wegen seiner geringen Totallänge (allerdings am Balge gemessen) und dann wegen des kleinen Schnabels, der einem Eichelhäher angehören könnte. Seine Höhe beträgt nur 1,4 cm, während ein gewöhnlicher Krähenschnabel oft über 2 cm hoch ist. Das Exemplar hat mir Freund Lindner aus Osterwieck a. S. übersandt.

Im allgemeinen möchte ich zu dieser Gruppe bemerken, daß die beschriebene Färbung sehr häufig vorkommt, so daß ich sie nach meinen Beobachtungen die

Tabelle I.

Geschlecht, Fundort, Datum.	Länge	Breite	Schnabel (Turt)	Schnabel (vom Mundwinkel aus)	Tittich	Tarsus
<b>Nr. 1, ♂ ad.</b> Großewitz bei Leipzig, 31. Jan. 1892.	49	99,5	5,4	—	33,5	6
<b>Nr. 2, ♀ ad.</b> Leipzig, 22. Januar 1893.	44,5	87,5	4,7	5	30,5	5,5
<b>Nr. 3, ad.</b> Athenstedt b. Halberstadt, 12. Okt. 1893.	45	—	4,9	5,1	30	6
<b>Nr. 4, ♂ ad.</b> Deuben bei Leipzig, 17. März 1895.	49,5	92,5	5,2	5,5	33,5	5,3
<b>Nr. 5, ♂ ad.</b> Deuben bei Leipzig, 22. Juni 1895.	51	97,5	5,5	5,6	33,5	5
<b>Nr. 6, iuv.</b> Deuben bei Leipzig, 7. Juli 1895.	47,5	91,5	4,5	5,2	31	5,5
<b>Nr. 7, iuv.</b> Deuben bei Leipzig, 7. Juli 1895.	47	90	4,7	5,2	30,5	5,5
<b>Nr. 8, ♀</b> Deuben bei Leipzig, 9. November 1895.	48	89,5	4,8	5,2	30,5	6
<b>Nr. 9, ♀</b> Deuben bei Leipzig, 23. November 1895.	48	—	4,9	5,2	32	5,5
<b>Nr. 10, ♂ ad.</b> Deuben bei Leipzig, 22. Februar 1896.	52,5	99	5,2	5,5	34,5	5,8
<b>Nr. 11, ♂ ad.</b> Deuben bei Leipzig, 6. Juni 1896.	49,5	93,5	5,1	5,3	32	5,5
<b>Nr. 12, ♀</b> Athenstedt bei Halberstadt, 21. Okt. 1892	—	—	4,6	4,9	32	5,3
<b>Nr. 13, ♂ juv.</b> Melpitz bei Torgau, 14. September 1894.	—	—	5,5	5,5	33,5	5,2
<b>Nr. 14, ♂ ad.</b> Ketzow in Pommern, 17. April 1896.	—	—	5,2	5,6	33	5,4
<b>Nr. 15, ♀ ad.</b> Ketzow in Pommern, 17. April 1896	—	—	4,6	5,1	32,5	5
<b>Nr. 16.</b> Osterwieck am Harz, 15. Januar 1895.	44	—	3,9	4,8	32	5,2
<b>Nr. 17.</b> Das Exemplar stammt aus der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft in Leipzig.	—	—	4,7	5,3	31	5,1



Bastarde von Nebel- und Rabenkrähe  
(*Corvus cornix* L. × *Corvus corone* L.).



„gewöhnliche Bastardfärbung“ nennen möchte, wenigstens für die Leipziger Gegend. Wie ich weiter unten bemerken werde, habe ich gerade derartig gezeichnete Krähen auch noch öfter in Freiheit beobachtet. Ferner ist zu beachten, daß alle Exemplare dieser Gruppe, denen ich auch noch einige in der Natur gesehene hinzufügen könnte, Männchen sind. Ist das Zufall? (Bei Nr. 16 ist leider das Geschlecht nicht angegeben.)

Weiter gehören zusammen: Nr. 2, 15 und 17. Nr. 2 ist auf Tafel VII links oben abgebildet. Der Vogel ähnelt noch mehr der *cornix*, als der vorigen Färbung, da der schwarze Unterleib fehlt. Nur der Rücken ist dunkel gefleckt. Von den Unterflügeldeckfedern ist die obere Reihe schwarzgrau, zum Teil mit glänzenden Rändern, die untere schwarz. Bei diesem Exemplare tritt eine eigentümliche Erscheinung recht deutlich zu Tage, die einem bei genauer Betrachtung von Bastardkrähen sehr bald auffallen mußte. Die schwarze Rückenfleckenung ist nämlich dadurch entstanden, daß einzelne Federn nicht ganz, sondern nur zur Hälfte schwarz gefärbt sind, sodaß der Schaft die genaue Grenze zwischen Grau und Schwarz bildet. Das sieht ganz eigenartig aus. Übrigens zeigt sich dasselbe Bild auch an anderen Stücken z. B. recht schön bei Nr. 11 und sogar bei echten Nebelkrähen da, wo Schwarz und Grau auf der Brust aneinander stoßen.

Nr. 17 ist fast genau so gefärbt wie das vorige Exemplar. Die Unterchwanzdeckfedern, die bei *cornix* grau ausssehen, sind hier dunkel mit hellen Säumen.

Bei Nr. 15 sind eigentlich nur die Schäfte der Rückenfedern schwarz und das Grau ist dunkler wie bei der echten *cornix*. Eine Flügeldeckfeder hat eine weiße Spitze.

Die Figur auf Tafel VII rechts im Vordergrunde ist, wie schon oben erwähnt, eine typische Nebelkrähe.

Es folgen nun: Nr. 12 und 14. Nr. 14 ist auf Tafel VIII rechts oben abgebildet. Den Vogel hat mir Herr Richard Schlegel in Leipzig, ebenso wie zwei andere Stücke, aus seiner Sammlung gütigst zur Verfügung gestellt. Auf der Unterseite ähnelt das Exemplar der Nebelkrähe, nur geht die schwarze Fleckenung und Strichelung viel weiter herunter, auch ist das Grau dunkler, wie bei der echten Form. Nr. 12 hat die graue Farbe und auch die Strichelung nicht so deutlich ausgeprägt, wie das vorige Exemplar. Es zeigt sich am Unterleibe und in den Flanken nur ein grauer Anflug. Von oben gesehen sind beide Stücke echte Rabenkrähen mit tief schwarzer Färbung und schönem Glanze.

Weiter sind zusammenzufassen: Nr. 3, 8 und 9. Diese neigen mit aller Entschiedenheit zur *corone*-Färbung, ja sie wären echte Rabenkrähen, wenn nicht die Brustfedern teilweise graue Rändchen trügen und wenn nicht, wie bei Nr. 8,

außerdem die Unterseite ganz schwach grau angelaufen wäre. Alle diese Abweichungen kann man aber erst bemerken, wenn man die Vögel in der Hand hält.

Nr. 8 ist auf Tafel VIII rechts in der Mitte abgebildet. Dieses Exemplar ist auch noch in anderer Hinsicht von Interesse. Man bekommt nämlich öfter Krähen in die Hand, seien es Mischlinge oder echte, deren Flügel- und Schwanzfedern nicht schwarz, sondern kaffeebraun sind und außerdem eine große Abnutzung zeigen. Besonders haben die Teile der Federn eine solche Veränderung erfahren, welche beim sitzenden Vogel von den Nebenfedern nicht bedeckt sind. Auf derartige Exemplare würde der Ausdruck „pfehrabenschwarz“ durchaus nicht passen. Nr. 8 zeigt solche abweichende Färbung. Nach Chr. L. Brehm (Beiträge II p. 41; 62.) sind derartige Stücke einjährige Vögel im Sommerkleide, an denen die alten Schwanz- und Schwanzfedern vom ersten Jugendkleide noch vorhanden sind, die erst bei der zweiten Herbstmauser erneuert werden. Bei dem abgebildeten Exemplare würde allerdings das Datum (9. 11. 95.) nicht recht passen, da zu der Zeit die Herbstmauser beendet sein müßte. Meine übrigen derartige Stücke sind viel früher erlegt. Nr. 3 trägt unter dem linken Flügel zwei weiße Deckfedern.

Schließlich folgen noch zwei interessante Jugendkleider: Nr. 6 und 7, die an ein und demselben Tage und fast an ein und derselben Stelle, die eine nur früh, die andere nachmittags bald nach dem Ausfliegen von mir erlegt worden sind. Man darf sie daher vielleicht für Geschwister ansprechen, da beide in Größe und Gefiederentwicklung ganz übereinstimmen. Nr. 6 ist auf Tafel VIII unten im Vordergrunde abgebildet. Der Vogel neigt stark zur *cornix*-Färbung. Der Rücken ist schwarz gefleckt oder besser geschuppt. Das Grau erscheint wie mit Ruß überstreut, besonders am Unterleibe, und hat, wie bei allen jungen Nebelkrähen, einen Schein ins Lehmgelbe. Ein ganz ähnliches junges Exemplar fand ich am 27. Juni 1896 im Mühlgarten zu Deuben als Schenke auf einem Beete aufgehängt. Das Grau war noch etwas dunkler. Leider war der Vogel schon in Verwesung übergegangen.

Nr. 7 ist das gerade Gegenteil von Nr. 6, da der Vogel entschieden *corone*-Typus zeigt. Wo bei Nr. 6 das Grau wie mit Ruß überstreut erscheint, da ist bei unserem Vogel das Schwarz wie mit Asche schwach übergossen. Flügel und Schwanz sind schwarz und besitzen Glanz.

Die meisten der aufgeführten Bastarde sind von mir selbst erlegt und im Fleisch gemessen. Hier möchte ich nicht unterlassen, Herrn Oskar Eufe in Deuben sowie der Athenstedter Jagdgesellschaft, die mir ihre Reviere stets in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt haben, meinen verbindlichsten Dank zu sagen. Möchten die Herren recht viele Nachahmer finden! Dann hätten es die Ornitho-



Bastarde von Nebel- und Rabenkrähe  
(*Corvus cornix* L. × *Corvus corone* L.).



logen oft leichter und könnten mit mehr Lust und Liebe an ihre Beobachtungen herangehen.

Die Maße sind in Zentimetern angegeben. Wo sich Lücken in der Tabelle zeigen, da lagen Wälge vor.

Ich lasse nun einige Beobachtungen aus der Natur folgen, die ich an gemischten Krähenpaaren bezw. Mischlingen gemacht habe. Zunächst möge die Geschichte Platz finden, die mich überhaupt darauf gebracht hat, etwas näher auf die Krähen zu achten.

Am 20. Juni 1890 saß ich in Leipzig in meiner Stube und arbeitete zum Examen. Da hörte ich vom Hofe herein das klägliche Geschrei einer jungen Krähe. Ich glaubte eins jener unglücklichen Opfer vor mir zu haben, das von unverständigen Kinderhänden nach und nach zu Tode gemartert würde, und trat ans Fenster. Wie erstaunte ich aber, als ich auf einem Stalldache vor mir eine alte Rabenkrähe sah, die eben dabei war, ihr Junges zu füttern. Bei diesem Letzteren fiel mir sofort die helle Färbung auf. Schnell nahm ich das Glas zur Hand und konnte nun deutlich sehen, daß ich einen Mischling vor mir hatte, der stark ausgeprägte *cornix*-Färbung trug, ganz ähnlich dem auf Tafel VIII abgebildeten Jugendkleide. Ich warf den Tieren Brot zu, das die Alte sofort nahm und ihrem bittenden Pfleglinge in den Rachen stopfte. Damals schrieb ich in mein Tagebuch: Merkwürdig, daß man hier in einem solchen Häusermeere eine derartige Beobachtung machen kann. Seit der Zeit habe ich die Krähen nicht wieder aus den Augen gelassen und insofobesessen häufig Gelegenheit gehabt, gemischte Paare und Mischlinge zu beobachten. Ich werde mir erlauben einige Fälle aufzuzählen. Alle habe ich nicht angemerkt, da ich fürchten mußte, dieselben Vögel zweimal zu notieren, wenn die Beobachtung in ein und derselben Gegend stattfand.

Im Sommer 1892 hielt ich mich in Walternienburg an der anhaltinischen Grenze auf. Dort gehörten Paarungen zwischen *cornix* und *corone* und aus solchen Ehen hervorgegangene Bastarde durchaus nicht zu den Seltenheiten. Ich habe die Paare mehrfach am Horste beobachtet. Überhaupt kommen ja Kreuzungen zwischen den beiden Formen gerade in Anhalt häufig vor, weil dort die Brutgebiete der beiden Arten bezw. Rassen aneinanderstoßen.

In Athenstedt zwei Stunden von Halberstadt, am Hny gelegen, beobachtete ich am 13. Mai 1894 und dann noch mehrfach ein gepaartes Paar, bestehend aus *C. cornix* und *corone*. Nun meine Leipziger Beobachtungen:

Am 13. Juli 1894 flog bei einer Exkursion nach Möckern ein Rebhühnerpaar mit großem Klagegeschrei vor mir auf. Aus dem Benehmen der Vögel konnte ich schließen, daß sie ihre Jungen in der Nähe hatten. Sofort war ich von einer Anzahl Krähen dicht umschwärmt, worunter sich ein schöner Bastard

befand, der die „gewöhnliche Färbung“ (Gruppe 1 der Tabelle) trug. Nach eifrigem Suchen meinerseits stand schließlich ein flugbares junges Huhn auf und strich mit den Eltern ab. Wer die übrigen auf dem Gewissen hatte, ist wohl leicht zu erraten. Dabei darf ich immer noch annehmen, daß sich das eine oder andere versteckt gehalten hat. Auch am 7. Juli 1896 beobachtete ich bei Mäckern einen Mischling, der ganz nahe bei mir vorüberstrich.

Am 13. April 1895 trieb sich auf einer Wiese bei Mäckern ein gemischtes Krähenpaar umher. Die Nebelkrähe balzte, war also das Männchen. Ein ebensolches Paar sah ich am 1. August 1894 bei Crostewitz, desgleichen am 18. April 1896. Am 11. April 1896 war ich in Deuben auf der Krähenhütte. Ein gemischtes Krähenpaar umfliegt fortwährend schreiend den Uhu. Die *cornix* ist dem Venchmen nach jedenfalls das Männchen. Die *corone* zeigt sich auffallend klein. Ich schieße die Vögel nicht, um vielleicht später die Jungen zu bekommen.

Am 6. Juni 1896 erlegte Herr Oskar Enke in Deuben ein gepaartes Krähenpaar, um die Kadaver sofort als warnendes Exemplar auf einem Maisfelde aufzuhängen. Glücklicherweise kam ich noch zur rechten Zeit, um die Vögel einer besseren Bestimmung, nämlich meiner Sammlung, zuzuführen. Das Männchen ist ein Mischling, Nr. 11 meiner Kollektion, also der Gruppe 1 angehörig. Das Weibchen ist eine *corone*, ob eine echte beziehle ich. (Ich komme unten noch einmal darauf zurück.) Sie trägt ein solch kaffeebraunes, abgenutztes Gefieder, wie die Abbildung auf Tafel VIII, die ich oben näher beschrieben habe. In beiden Flügeln sind die 8. und 9. Schwungfeder ganz übereinstimmend erst etwa  $\frac{3}{4}$  entwickelt und zeigen schönen Glanz. Dieses Exemplar ist also gewiß ein einjähriger Vogel, der zum erstenmale die Schwungfedern erneuert. Die Maße dieses auffallend kleinen Stückes finden sich auf Tabelle II unter Nr. 11.

Am 2. Juli 1896 beobachtete ich am neuen Schützenhause bei Leipzig ein Krähenpaar, welches seine fünf ausgeflogenen Jungen führt. Eins von den Eltern ist ein Bastard von der „gewöhnlichen Färbung“, dem Venchmen nach das Männchen. Das andere ist eine *corone*. Von den Jungen sind zwei ganz schwarz wie die Mutter, eins trägt das Kleid des Vaters, nur dunkler, wie mit Ruß überstreut. Die Färbung der übrigen Jungen konnte ich leider nicht genau bestimmen.

Am 22. Juni 1895 war ich mit einem Bekannten wieder in Deuben. Über uns fällt plötzlich in einer Baumgruppe ein Krähenpaar mit seinem ausgeflogenen Gehecke ein. Ich sehe eine alte *corone* dicht vor mir sitzen und mache meinen Begleiter durch Zeichen darauf aufmerksam, da ich zufällig kein Gewehr mit hatte. Der Schuß kracht — und meine Krähe fliegt fort. Eben will ich anfangen zu schimpfen, da fällt vor uns ein schöner Bastard nieder, der mir durch

Älste verborgen gewesen war. Das war ein glücklicher Zufall, denn auf diese Weise konnte ich das Paar genau bestimmen. Der geschossene Vogel war das Männchen. (Nr. 5 meiner Kollektion, abgebildet auf Tafel VII rechts im Hintergrunde.) Das Weibchen, eine echte *corone*, hatte ich ganz in der Nähe gesehen. Es mußte mir nun viel daran liegen, auch die Färbung der Jungen zu konstatieren. Auf Schußweite an die Tiere noch einmal heranzukommen, war aber geradezu unmöglich. Sobald ich mich nur in der Gegend zeigte, flog der ganze Schwarm mit großem Geschrei auf und kreiste hoch in der Luft umher. Einmal gelang es mir aber doch, mich soweit anzuschleichen, daß ich unter den Jungen ein teilweise grau gefärbtes, dem Männchen ähnliches, Exemplar mit dem Glase deutlich erkennen konnte.

Wenn ich die Krähen, welche eine gemischte Färbung zeigten, bisher immer Bastarde genannt habe, so möchte ich dazu bemerken, daß ich damit nicht meine, daß diese Vögel jedesmal aus einer Kreuzung zwischen *cornix* und *corone* hervorgegangen sind. Sie können auch Eltern gehabt haben, die beide äußerlich echte Nebel- oder Rabenkrähen waren, die aber von früheren Kreuzungen her kein reines Blut in den Adern hatten, sodaß bei ihren Nachkommen die Färbung durch Rückschlag verändert wurde. Es ist ja bekannt, daß aus einer Kreuzung der beiden Krähenformen auch Junge hervorgehen, die äußerlich ganz echte *cornix*- bzw. *corone*-Färbung tragen, ja der alte Brehm hat einen Fall beobachtet, daß von echten Rabenkrähen eine „junge männliche, zwischen der Raben- und Nebelkrähe mitten inne stehende Krähe“ gezeugt wurde, obgleich im ganzen Umkreise zur Sommerszeit nie eine *cornix* zu sehen war. Schließlich können die sogenannten Bastarde auch schon Mischlinge zu Eltern haben. Naumann sagt allerdings wörtlich (Band II p. 63): „Man sollte glauben, daß diese Bastarde, welche sich sehr oft mit einander verpaaren, sich in der beschriebenen Gestalt fortpflanzen; allein dies ist nicht der Fall, denn die Jungen arten immer wieder in der Eltern und Großeltern Stamm.“

Darüber, daß sich zwei äußerlich sofort als Mischlinge kenntliche Krähen mit einander verpaart haben, steht mir aus eigener Beobachtung allerdings kein Fall zur Verfügung. Aber nehmen wir meine oben erwähnten Beobachtungen vom 2 Juli 1896 und 22. Juni 1895: Bei beiden waren die Männchen Bastarde von der „gewöhnlichen Färbung“, die Weibchen ganz schwarze Rabenkrähen. Von den Jungen zeigten die meisten das Kleid der Mutter, zwei aber standen zwischen der grauen und schwarzen Färbung mitten inne. Meine Meinung ist allerdings, daß auch die Weibchen keine wirklich echten Rabenkrähen waren. Jedoch davon unten weiter. Hier möchte ich erst eine 2. Tabelle einfügen, welche vergleichshalber einige Maße und sonstige Beobachtungen an *C. cornix* und *corone* zeigt.

## Tabelle II.

Geschlecht, Fundort, Datum.	Länge	Breite	Schnabel (Tiefe)	Schnabel (vom Mundwinkel aus)	Tittich	Tarsus	Darm	Gaumen	Zunge
Jr. 1, <i>C. cornix</i> ♀ Deuben bei Leipzig, 27. Jan. 1896.	50	93,7	4,7	5,4	32,3	5	—	hinten rot, vorn dunkel	—
Jr. 2, <i>C. cornix</i> ♂ Deuben bei Leipzig, 27. Jan. 1896.	51	—	5,2	5,5	33	5,5	—	beögl.	—
Jr. 3, <i>C. cornix</i> ♀ Deuben bei Leipzig, 21. Febr. 1896	47	89	4,6	5,1	30,8	5	111	sehr weit nach vorn zu	gefleckt rot
Jr. 4, <i>C. cornix</i> ♂ Deuben bei Leipzig, 21. Febr. 1896.	49,5	90	5	5,4	30,5	5,4	119,5	schwarz	schwarz
Jr. 5, <i>C. cornix</i> ♀ Möckern bei Leipzig, 18. Febr. 1896.	46,5	—	4,8	5,3	31,5	5,2	106	hell	hell, Spitze schwarz
Jr. 6, <i>C. cornix</i> ♂ Deuben bei Leipzig, 5. März 1896.	53	101	5,4	5,5	33,5	6,1	125	schwarz	schwarz
Jr. 7, <i>C. cornix</i> ♂ inv. Rössitten a. d. Kur. Nebrung, 10. August 1896.	50	93	5,5	—	32	6	—	—	—
Jr. 8, <i>C. corone</i> ♀ Deuben bei Leipzig, 27. Jan. 1896.	48	85,7	5,1	5,2	31	5	—	sehr weit nach vorn zu	rot
Jr. 9, <i>C. corone</i> ♀ Deuben bei Leipzig, 22. Febr. 1896.	48	93,5	4,8	5,4	32,7	5,1	126,5	schwarz	schwarz
Jr. 10, <i>C. Corone</i> ♂ Mthenstedt bei Halberstadt, 29. Mai 1896.	48	94	5,3	5,5	33	6	104	dunkel	dunkel
Jr. 11, <i>C. corone</i> ♀ Deuben bei Leipzig, 6. Juni 1896.	45,5	91,5	4,9	5,2	30	5,8	106	dunkel- rot	dunkel
Jr. 12, <i>C. corone</i> ♀ Counwitz bei Leipzig, 23. Okt. 1896.	45	89	4,6	5	30	5	104	hell	hell mit dunkler Spitze
Jr. 13, <i>C. corone</i> ♂ Mthenstedt bei Halberstadt, 2. Okt. 1896.	48,5	96,5	5,5	6	32	6	112,5	rot	rot mit schwarz. Spitze

Die Tabelle bestätigt die bekannte Thatsache, daß bei Nebel- und Rabenkrähen das Männchen fast immer größer ist als das Weibchen, sodaß man viele Exemplare durch die Größe bestimmen kann. Nach Tabelle I findet dasselbe Verhältnis auch bei den Bastardkrähen statt. Ferner sehen wir bei Vergleichung der beiden Tabellen mit einander, daß etwa ein Größenunterschied zwischen Mischlingen und echten Krähen nicht stattfindet. Es giebt kleine und große Bastarde, ebenso wie man starke und schwache Raben- und Nebelkrähen findet. Ja die Krähen variieren überhaupt sehr in der Größe, namentlich auch in bezug auf den Schnabel.

Warum habe ich auf Tabelle II Darmmaße mit angegeben? Der alte Brehm bemerkt, als er die *cornix* und *corone* nach ihrem inneren Baue mit einander vergleicht (Beiträge II p. 62), daß die Nebelkrähe immer viel kürzere Gedärme habe, als die Rabenkrähe und hebt dies als einen Unterschied zwischen den beiden Krähenarten noch an anderer Stelle ganz besonders hervor. Also muß doch dem trefflichen Beobachter diese Verschiedenheit deutlich aufgefallen sein. Ich konnte, wie die Tabelle zeigt, durchaus nicht zu demselben Resultate kommen und so bleibt wohl kein anderer Ausweg übrig, als daß die Rabenkrähen, die mir vorlagen, nicht typisch gewesen sind, wenigstens die im Sommer erlegten nicht, obgleich sie es äußerlich wohl zu sein schienen. Das hat mich noch mehr in meiner Ansicht bestärkt, daß man in unseren Gegenden, sagen wir in Mitteldeutschland, den Sommer über überhaupt selten eine echte *corone* finden wird. Wohl bemerkt man viele schwarze Krähen, die man von weitem für Rabenkrähen halten muß, aber man schieße die Tiere und untersuche sie genau, und man wird zu der Überzeugung kommen, daß man keine typische *corone* in der Hand hält. Ich denke noch einmal an das oben erwähnte Weibchen, das am 6 Juni 1896 zugleich mit seinem Männchen (einem Bastard) erlegt wurde. Das Stück ist sicher keine echte Rabenkrähe, wenn ich sie auch nicht in meiner Bastardkollektion mit aufgeführt habe, da sie gar kein Grau aufweist. Die typische *corone* soll der Kollkrabe im Kleinen sein, ein kräftiger, schöner, schwarzglänzender Vogel. Das vorerwähnte Stück und noch so manche anderen von mir im Sommer erbeuteten Rabenkrähen waren nichts weniger als das. Wenn ich ferner an die einzelnen Fälle denke, wo ich Bastarde erlegte: fast nie wußte ich vorher, daß ich einen Mischling vor mir hatte; erst als ich den Vogel in der Hand hielt, da wurde mirs klar. Wie häufig wird man bei bloßer Beobachtung in der freien Natur eine Krähe falsch ansprechen!

Es giebt eben viel mehr Bastarde, als man denkt. Welch hohen Grad die Bastardierung auch an anderen Orten erreichen kann, geht z. B. aus einer Notiz<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung 1892 Nr. 7.

von Jul. Michel-Bodenbach hervor, der unter 23 Krähen, die ihm in der Zeit vom 11. März bis 6. April eingeliefert wurden, 11 Bastarde fand. Ich erinnere ferner an das häufige Vorkommen von Krähen-Mischlingen in Anhalt, Brandenburg, Holstein, wozu noch die übrigen Länder kommen, in denen die Brutgebiete der beiden Krähenarten aneinander stoßen. In Mecklenburg soll es mehr Bastarde geben, als echte Nebelkrähen. v. Tschusi zu Schmidhoffen bemerkt, daß bei Arnsdorf (Niederösterreich) im Jahre 1867 *C. cornix* in der reinen typischen Gefiederfärbung vollständig verschwunden war, und daß sich nur noch Übergangsformen zur Rabenkrähe zeigten, obgleich 1863 und 1864 noch viele reine Nebelkrähen in der Gegend zu finden waren.

Außerdem ist zu beachten, daß die Brutgebiete der beiden Krähenarten in Deutschland jetzt mehr und mehr sich ineinander zu schieben scheinen. Bisher betrachtete man für Deutschland die Elbe als die Grenze der Brutstätten beider Arten, und es mußte für den Beobachter stets von größtem Interesse sein, wenn er bei einer Eisenbahnfahrt von West nach Ost fast wie mit einem Schlage aus dem Gebiete der Rabenkrähe in das der Nebelkrähe versetzt wurde, eine Beobachtung, wie man sie wohl bei keiner anderen Vogelart mit solcher Deutlichkeit machen kann. Jetzt ist die Elbe nicht mehr als strenge Grenze anzusehen. B. Altum hat nämlich beobachtet, daß seit 1853 die Nebelkrähe immer weiter auf dem linken Elbufer vorgeedrungen ist, oder wie er sagt<sup>1)</sup>, „daß die *cornix*-Färbung sich auf Kosten des *corone*-Melanismus allmählich westwärts stärker ausgebreitet hat“, sodaß jetzt (1895) die Grenzlinie ungefähr bei Gardelegen zu ziehen sei, also 23—24 km westlich von der Elbe entfernt.

Auch ich konnte am 17. Juli dieses Jahres eine ähnliche Beobachtung machen, denn ich sah bei einer Fahrt von Leipzig nach Berlin schon weit diesseits der Elbe die ersten Nebelkrähen paarweise. Darf man nun zwei Vogelpezies, die so miteinander verschmelzen, die fruchtbare Bastarde erzeugen, die in gerupftem Zustande kein Mensch von einander unterscheiden kann, die in der Farbe der Eier, im Brutgeschäft, in der Nahrung, in der sonstigen Lebensweise, kurz in Allem<sup>2)</sup> (die Verbreitung allerdings ausgenommen) so genau übereinstimmen, darf man diese für

<sup>1)</sup> D. Monatsberichte 1895 p. 138.

<sup>2)</sup> Auffallen mußte mir bei meinen Untersuchungen die verschiedene Färbung der Gaumen bei den Krähen. (I. Tabelle II.) Ich glaubte schon ein Unterscheidungsmerkmal zwischen *cornix* und *corone* gefunden zu haben, aber bald stellte sich ein vollständiges Durcheinander heraus. Interessant war mir ein Artikel von W. v. Nathusius (Z. f. D. 1874 Nr. 125), der die beiden Krähenpezies durch die Schalenstruktur der Eier auf mikroskopischem Wege von einander unterscheidet und sogar die Bastardierung herausfindet, wo sie in der Färbung der Tiere nicht mehr erkennbar ist. Nathusius hält *cornix* und *corone* für zwei Spezies im strengsten Sinne des Wortes.

zwei streng getrennte Arten halten? Wohl kaum. Was nun diese beiden Varietäten vorstellen, ob es in der Entwicklung begriffene Rassen sind, die noch zu zwei selbständigen Arten werden wollen, oder ob sie zu einer Art verschmelzen werden, die ein gemischtes Kleid tragen wird, vielleicht ähnlich der „gewöhnlichen Bastardsfärbung“, von der man jetzt schon eine Serie übereinstimmender Vögel zusammenbringen kann? Ich wage es nicht zu entscheiden. Schließlich möchte ich es nicht unterlassen, doch auch noch auf einen Unterschied zwischen Nebel- und Rabenkrähe hinzuweisen, der mir bei meinen Beobachtungen aufgefallen ist; er betrifft das Geschrei. Ich wußte, daß sowohl Naumann als auch Chr. Z. Brehm diesen Unterschied schon hervorheben, hatte mich aber mit Absicht nicht genauer darüber informiert, um mich nicht beeinflussen zu lassen. Nun machte ich mir selbst meine Aufzeichnungen, wenn ich den Ruf der beiden Krähenarten in der freien Natur miteinander vergleichen konnte, wozu sich bei meinen häufigen Krähenhüttenbesuchen oft genug Gelegenheit bot. Immer lauteten diese Notizen fast übereinstimmend: „die *cornix* schreit tiefer und dumpfer, auch zuweilen schnarrender als die *corone*“. Nun schlug ich bei den beiden oben erwähnten Autoren nach und war erfreut, als ich von beiden meine Beobachtungen bestätigt fand.<sup>1)</sup> Bemerken möchte ich allerdings, daß der Unterschied höchst subtil ist. Es hat mit dem Krähenruf überhaupt seine eigene Bewandnis. An und für sich möchte man glauben, daß wohl keine Vogelstimme so einfach wäre, als die der Krähen, denn „kräh“ und „krah“, das sind ja im Grunde genommen die einzigen Töne, welche unsere Vögel hervorbringen können; und doch mit welcher Modulation werden sie vorgetragen! Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob eine Krähe von einem dünnen Aste oder Dachfirne aus vor lauter Lust und Freude oder als Lockruf für eine vorüberfliegende Genossin ihr „kräh“, „kräh“ in die Welt hinausruft, oder ob sie mit wütendem Geschrei den Uhu umfliegt, um dann aufzuhaken und durch zuckendes Ausbreiten des Schwanzes ihre höchste Erregung kund zu thun, oder ob sie auf einem Grenzsteine Platz genommen hat, ein kurzes, kaum hörbares „kra“, „kra“ ausstößt und dazu Kopf- und Halsbewegungen macht, als ob sie am Abend vorher einen Studentenkommers mitgemacht hätte und sich jetzt des überflüssigen Bieres entledigen möchte. Es kommt eben ganz auf den Affekt an, in dem eine Krähe schreit, und darum sind Unterschiede im Rufe schwer festzustellen.

Wir haben also gesehen, daß die viel geschmähten und verfolgten „Rahen“ doch für den Beobachter manches Interessante bieten und sich manchen Reiz abgewinnen lassen. Es liegt mir allerdings fern, eine große Krähen-Verteidigungsrede zu halten, denn da möchte ich doch leicht mit den Landwirten und Jägern in

<sup>1)</sup> cf. Naumann II p. 59. Chr. Z. Brehm, Beiträge II p. 65.

Kollision geraten, und zwar vielfach mit Recht, denn die Krähen richten da, wo sie namentlich massenhaft auftreten, gewiß Schaden an, wenn man auch ihren Nutzen nicht in Abrede stellen darf. Doch es würde mich viel zu weit führen, wollte ich auf dieses vielumstrittene Thema hier noch näher eingehen. Ausrotten dürfen wir die Krähen gewiß nicht, und missen möchten wir sie alle nicht, die munteren schlauen Vögel, die auch der ödesten Gegend Leben verleihen können. Mögen darum andere die Krähen verdammen, ich habe sie gern.

Leipzig, im Oktober 1896.

## Ornithologische Beobachtungen aus dem Frühjahr 1896.

Von C. Zache.

Bei dem überaus gelinden Winter und mit dem Aufhören der Frostnächte, Eintritt des SW.-Windes am 28. Februar z. glaubte ich, daß die Rückkehr der Vögel um mindestens acht Tage früher stattfinden würde.

Stare, Wachholderdrosseln, einige Waldschneppen, Misteldrosseln, Ringeltauben, Feldlerchen u. s. w. blieben den ganzen Winter über hier. Die drei höchsten Kältegrade konstatierte ich hier am 10. Januar mit  $-9^{\circ}$  R., 11. Januar mit  $10^{\circ}$ , und am 18. Februar mit  $9^{\circ}$  R.

9. Februar. *Alauda arvensis* jungt, morgens — 1, mittags + 5, hell.  
 11. " *Turdus merula* desgleichen, morgens + 2, mittags + 7, hell.  
 15. " Einige *Milvus iclinus*.  
 3. März. *Motacilla alba*, morgens + 3, mittags + 6, Regen.  
 7. " *Scelopax rusticula* balzend, morgens + 3, mittags + 5, Regen und windig.  
 7. " *Fringilla coelebs* schlägt.  
 9. " Viele *Turdus iliacus* morgens + 8, mittags + 8, trübe.  
 11. " *Columba palumbus* ruft, morgens + 1, mittags + 5, morgens hell, mittags Regen.  
 19. " *Erithacus titis*, ♂ und ♀ in meinem Hof, morgens + 9, mittags + 12, schön.  
 20. " Dieselben überall.

Es ist wunderbar, welche Vorliebe der Hansrotschwanz für ein neuerbautes, freistehendes Gebäude hat. Ist das Dach frühzeitig genug (hierorts meistens mit Schiefer) eingedeckt, so wird sicher schon ein Nest für das zweite Gelege — meistens auf dem Speicher oder in einem Nistloche — angelegt. Ist das Dach später eingedeckt, so wird sicher im Spätherbste vom Rotschwanz gründliche Revision abgehalten, um für seine Rückkehr, im Frühjahr zur Wochenstube benutzt zu

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann J.

Artikel/Article: [Einiges über Krähenbastarde \(\*Corvus cornix\* x \*Corvus corone\*\). 342-354](#)